

## **Achtzehnter Sonntag – im Jahreskreis 1 August 2021**

Die Werbung sagt uns jeden Tag, was wir alles kaufen müssen, um modern zu sein. Sie sagt uns aber nicht, was wir brauchen, um Menschen zu sein. Der moderne Mensch ist noch lange nicht der neue Mensch, wie Gott ihn haben will. Der neue Mensch lässt sich weder auf das Diesseits einschränken noch auf das Jenseits vertrösten. Er ist nicht damit zufrieden, dass er „noch“ lebt; er weiß, dass er „schon“ lebt: das ewige Leben hat schon begonnen.

### **Eröffnungsvers Ps 70 (69), 2.6:**

Gott, komm mir zu Hilfe; Herr, eile, mir zu helfen.  
Meine Hilfe und mein Retter bist du, Herr, säume nicht.

### **Tagesgebet:**

Gott, unser Vater, steh deinen Dienern bei und erweise allen, die zu dir rufen, Tag für Tag deine Liebe. Du bist unser Schöpfer und der Lenker unseres Lebens. Erneuere deine Gnade in uns, damit wir dir gefallen, und erhalte, was du erneuert hast.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **Zur 1. Lesung:**

Der Weg Israels durch die Wüste (und der Weg des Gottesvolkes durch die Jahrhunderte) ist gekennzeichnet durch die Führung und Fürsorge Gottes, zugleich aber durch das immer wiederkehrende Murren des Volkes. Im Murren ist Unzufriedenheit, Vorwurf und auch Bitte enthalten. Gott lässt auch diese Form der Bitte immer wieder gelten. Gott wirkt seine Wunder, indem er irdische Wirklichkeiten in seinen Dienst nimmt; auch bei den Sakramenten des Neuen Bundes ist es nicht anders. Dadurch erweist er sich als der Herr über die Schöpfung.

### **Erste Lesung Ex 16, 2–4.12–15:**

Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen  
Lesung aus dem Buch Éxodus

In jenen Tagen murrte die ganze Gemeinde der Israeliten in der Wüste gegen Mose und Aaron. Die Israeliten sagten zu ihnen:  
Wären wir doch im Land Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen. Da sprach der Herr zu Mose: Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen. Das Volk soll hinausgehen, um seinen täglichen Bedarf zu sammeln. Ich will es prüfen, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht. Ich habe

das Murren der Israeliten gehört. Sag ihnen: In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt werden von Brot und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr, euer Gott, bin. Am Abend kamen die Wachteln und bedeckten das Lager. Am Morgen lag eine Schicht von Tau rings um das Lager. Als sich die Tauschicht gehoben hatte, lag auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde. Als das die Israeliten sahen, sagten sie zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.

*Wort des lebendigen Gottes*

### **Zur 2. Lesung:**

Von Christus lernen wir, wie der neue Mensch beschaffen ist, der Mensch nach der Idee Gottes und seinem eigenen Bild. „Verblendung und Begierde“ hatten den Menschen zugrunde gerichtet, in Christus aber beginnt eine neue Menschheit. Ihre Kennzeichen sind: Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit.

### **Zweite Lesung Eph 4, 17.20–24:**

Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist  
Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Éphesus.  
Schwestern und Brüder!

Das also sage ich und beschwöre euch im Herrn: Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken! Ihr habt Christus nicht so kennengelernt. Ihr habt doch von ihm gehört und seid unterrichtet worden, wie es Wahrheit ist in Jesus. Legt den alten Menschen des früheren Lebenswandels ab, der sich in den Begierden des Trugs zugrunde richtet, und lasst euch erneuern durch den Geist in eurem Denken! Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit!

*Wort des lebendigen Gottes*

### **Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Mt 4, 4b**

Halleluja. Halleluja. Nicht nur vom Brot lebt der Mensch, sondern von jedem Wort aus Gottes Mund. Halleluja.

### **Zum Evangelium:**

Die wunderbare Brotvermehrung war ein Zeichen. Die Menschen aber, die Jesus nachliefen, hatten vom wirklichen Sinn des Wunders nicht viel begriffen. Sie wollten satt werden; weiter dachten sie nicht. Jesus weist sie und uns auf die größere Gabe hin: Er selbst ist die Gabe Gottes für das Leben der Welt. Dieses Brot kann man auf keine Weise verdienen, man kann es nur als Gabe Gottes empfangen, wenn man sich glaubend der Wirklichkeit Gottes öffnet.

## **Evangelium Joh 6, 24–35:**

Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben

*Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.*

In jener Zeit, als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger am Ufer des Sees von Galiläa waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafárnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen? Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt. Da fragten sie ihn:

Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

*Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

## **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

Essen ist eines unserer wichtigsten und alltäglichsten Tätigkeiten. Ohne Essen können wir nicht leben. Dass wir (mehr als) genug zu essen haben, mag für uns scheinbar selbstverständlich zu sein, ist es für viele andere Menschen hingegen keineswegs. Auch für das Volk Israel nicht, dass da einsam mit Mose an der Spitze durch die Wüste Sinai zieht. An einem so lebensfeindlichen Ort wie einer Wüste gibt es naturgemäß wenig Essbares und so ist das Volk Israel in seiner Existenz bedroht. Es kämpft ums nackte Überleben. Wir kennen die Geschichte: Gott selbst erhört das Murren seines Volkes und so lässt er ihm reichlich Wachteln zukommen – und das Manna, das himmlische Brot. Erst dadurch kann das Volk Israel weiterleben und das Gelobte Land finden und dort Volk Gottes

sein. Vor jedem Nachdenken und Glauben und Erschaffen und Gestalten steht das Überleben. Erst wenn das gesichert ist, kann der Mensch sich auch zu mehr aufschwingen. Bertolt Brecht hat es in der Dreigroschenoper so brutal ehrlich formuliert: „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“.

In diese Richtung scheint uns auch das Evangelium des heutigen Tages zu führen: die Menschen laufen Jesus nach, suchen und finden ihn. Aber nicht etwa, weil sie zum Glauben an ihn gekommen wären oder seine Worte hören wollen. Nein, Jesus selbst hält es ihnen vor: „Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.“ Er hat kostenlos ihre knurrenden Mägen gefüllt und das wollen sich die Menschen auch künftig nicht entgehen lassen. Ist das nicht überaus verständlich? Und dass Jesus mit seinen Wundern und Zeichen eigentlich auf ein größeres Zeichen und Wunder aufmerksam machen will – dass durch ihn Gott in der Welt ist – verstehen sie halt nicht. Wie sollten sie auch? Sie haben andere Sorgen und ihre Mägen knurren. Das Fressen scheint eben vor der Moral zu kommen.

Jesus aber wirkt „angefressen“. Er mag sich unverstanden und vielleicht auch ausgenutzt fühlen. So macht er den Menschen, die ihn bedrängen, deutlich, dass sie bei ihrer Jagd nach der Gratis-Mahlzeit das Eigentliche und Wesentliche versäumen. Denn so wichtig es ist, dass der Magen der Menschen gefüllt ist, so sehr hat der Mensch auch Hunger nach mehr – oder sollte es wenigstens haben. Für Jesus ist klar, „dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht.“ (Dtn 8,3) Das Menschenleben soll mehr sein als Essen und Trinken und Schlafen und Arbeiten. Die Menschen sollen nicht vor lauter Alltag und Alltagssorgen das Eigentliche versäumen. Und was ist das Eigentliche? Gott? Die Liebe zu anderen Menschen? Hingabe? Freude? Barmherzigkeit? Alles das kommt in Jesus Christus selbst zusammen. Und so legt er für sich selbst Zeugnis ab: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Jesus gibt nicht nur Menschen Brot, damit sie ihren Magen füllen können. Er ist auch selbst das Brot, das den Hunger „nach mehr“ stillt. Er ist vom Himmel gekommen und er gibt der Welt das Leben.

Das ist nicht bloß eine symbolische Aussage. Das bezieht sich natürlich auch auf die Eucharistie, die wir mit großer Selbstverständlichkeit – vielleicht manchmal allzu großer Selbstverständlichkeit – feiern, so auch jetzt. Denn so wichtig sie für uns katholische Christen auch ist, so wenig ist sie im Grunde selbstverständlich. Sie ist ein großartiges Geschenk, denn in ihr lässt uns Christus leibhaftig erfahren, dass er das Brot des Lebens ist. Dass er unserem Leben erst Sinn und Mittelpunkt schenkt. Dass er unseren Hunger nach dem „mehr“ stillt. Wir können ihn in uns in Gestalt der kleinen und unscheinbaren Brothostie leibhaftig

aufnehmen. Wir können Christus förmlich essen. Er gibt uns nicht nur Nahrung, er macht sich uns zur Nahrung.

Wir als Christen in unserem Land und zu unserer Zeit müssen in der Regel keinen Hunger leiden. Wir müssen nicht ums Überleben kämpfen, weil wir zu wenig zu essen hätten, wie das Volk Israel in der Wüste. Wir werden aber diesen Hunger nach dem „mehr“ sehr gut kennen. Den Hunger, der auch noch da ist, wenn der Magen gefüllt ist. Erfahren wir aber auch, dass dieser Hunger gestillt werden kann? Durch Christus? Denn er sagt von sich selbst: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ *Amen.*

## **Glaubensbekenntnis:**

### **Fürbitten:**

Jesus Christus, du bist das wahre Brot vom Himmel. Wir bitten dich:

Hilf uns zu suchen, was unserem Glauben nährt.

Belebe uns heute durch dein kraftvolles Wort.

Schenke uns das ersehnte Leben in deiner Gegenwart.

Für alle Christen, die sich heute zum Gottesdienst versammeln.

Um aktuelle Hilfe und dauerhafte Veränderungen für alle, die Not und Hunger erleiden.

Für alle, die in der Lebensmittelproduktion auf gute Qualität achten.

Um Freude und Gemeinschaft für alle, die jetzt einsam sind.

### **Gebet:**

Guter Gott, unser Hunger nach erfülltem Leben ist nie endgültig gestillt. Es bleiben stets Zeiten, in denen wir tief in uns dieses Unerfülltsein verspüren.

Umarme uns mit deiner Barmherzigkeit, damit wir unsere kleinen und großen Durststrecken im Vertrauen auf das Gute annehmen und an ihnen wachsen können. Amen.

### **Segen:**

Gott, segne uns mit dem Hunger nach dir, damit wir dich suchen. Segne uns mit der Erfahrung deiner Nähe, damit wir an dich glauben. Segne uns mit dem Brot des Lebens, damit wir bei dir das Leben finden. Gott, segne uns in den Dürrezeiten unseres Lebens, damit uns Mut- und Freudlosigkeit nicht überwältigen. Segne uns in den Festzeiten unseres Lebens, damit wir uns an deinen Gaben freuen und sie bewahren. Segne uns an jedem Tag unseres Lebens und schenke uns, was uns heute näher zu dir führt. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### **Für den Tag und die Woche:**

Du hast deine Wohnung unter uns genommen Gott, und überall, wo Menschen leben, bist du zugegen; an deiner Gnade klammern wir uns an. Lass uns also deine Gegenwart ehren und wecke in uns die Weisheit und Kraft, einander aufzubauen zu einer Stadt auf Erden, zum Leib Christi, zu einer Welt, die bewohnbar ist heute und für immer. (*Huub Oosterhuis*)

© **Liturgische Vorlage: Schott,**

© **Fürbitten, Segen aus dem TE DEUM**